

Female Optimism?

Determinanten des aspirierten Berufsstatus zum Ende der Pflichtschulzeit in der Deutschschweiz

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

Richard Nennstiel

Universität Bern, Abteilung für Bildungssoziologie

✉ richard.nennstiel@edu.unibe.ch

Motivation

- Während die horizontale Segregation des Arbeitsmarktes sehr persistent ist, verringert sich die vertikale Segregation zugunsten der Frauen (Charles 2005).
- Im deutschsprachigen Raum sind Studien zu Geschlechtsunterschieden im angestrebten Berufsstatus selten. Internationale Studien deuten darauf hin, dass Schülerinnen einen höheren Berufsstatus anstreben als Schüler (z.B. Rojewski und Kim 2003).

Fragestellung

- **Haben Schülerinnen in der Deutschschweiz zum Ende der Pflichtschulzeit höhere Berufsaspirationen als Schüler?**
- **Zeigen sich geschlechtsspezifisch variierende Effekte der Determinanten der Berufsaspirationen?**

Theorie

- **Orientierung am gleichgeschlechtlichen Elternteil:** Die Kinder orientieren sich im Stuserhalt nicht am höchsten Status in der Familie, sondern an dem des gleichgeschlechtlichen Elternteils (Shu und Marini 1998).
- **Heiratsmarkt:** Frauen steht neben dem Arbeits- auch der Heiratsmarkt zum Stuserhalt offen (Breen und Goldthorpe 1997).
- **Geschlechterrollen:** Sowohl die Theorie der geschlechtsspezifischen Sozialisation (Eccles 1986) als auch die Humankapitaltheorie (Becker 1985) gehen davon aus, dass sich Geschlechterrollenvorstellungen auf die Berufswahl ausüben. Frauen mit traditionelleren Rollenvorstellungen sollten einen geringeren Berufsstatus aspirieren.

Hypothesen

- H1:** Schülerinnen aspirieren einen höheren Berufsstatus als Schüler.
- H2:** Je höher der Status des gleichgeschlechtlichen Elternteils, desto höher der aspirierte Berufsstatus.
- H3:** Der positive Effekt des Stuserhaltsstrebens auf den angestrebten Berufsstatus ist für Schüler größer als für Schülerinnen.
- H4:** Je traditioneller die Geschlechterrollenvorstellungen, desto höher ist der aspirierte Berufsstatus der Jungen. Je traditioneller die Geschlechterrollenvorstellungen, desto geringer ist der aspirierte Berufsstatus der Mädchen.

Daten

- Daten der Panelstudie: **Determinanten der Ausbildungswahl und der Berufsbildungschancen** (DAB-Panel)
- Bei der Stichprobenziehung wurden öffentliche Schulen mit 8. Klassen des Schuljahres 2011/12 in der Deutschschweiz berücksichtigt.
- Das Analysesample enthält **2626** Schülerinnen und Schüler. Um Fehlern in den Modellvariablen zu begegnen, wurden **50 imputierte Datensätze** mittels **chained equations** erzeugt.
- In den Analysen werden Vorstellungen zur Rolle des Mannes/der Frau im Haushalt und im Beruf berücksichtigt. Höhere Werte in den Rollenvorstellungen deuten auf traditionelle Geschlechterrollen hin.

Ergebnisse

Abb. 1: Geschlechterunterschiede. Koeffizientenplot der OLS-Regression zur Vorhersage des aspirierten Berufsstatus (Modelle mit und ohne Kontrolle des Männeranteils im Wunschberuf)

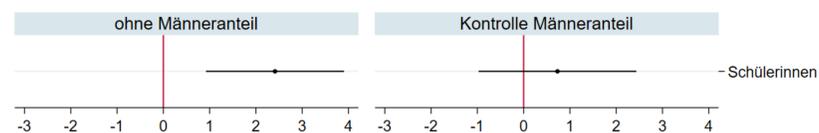
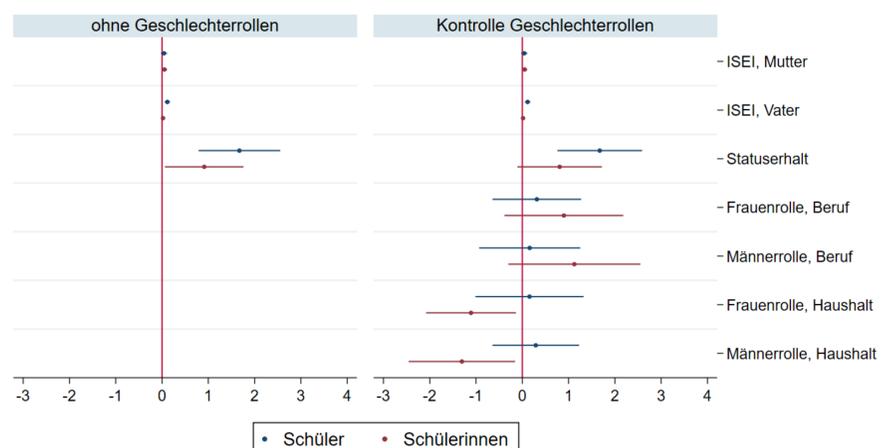


Abb. 2: Geschlechtsspezifische Mechanismen. Koeffizientenplot der OLS-Regression zur Vorhersage des aspirierten Berufsstatus (Modelle mit und ohne Kontrolle der Geschlechterrollen)



Datengrundlage: DAB-Panel, Daten der Wellen 1-3, eigene Berechnungen. Schätzungen auf Basis von $m=50$ imputierten Datensätzen. Standardfehler geclustert nach Schulklassen. Modellvariablen: ISEI, Wunschberuf (AV); Geschlecht; ISEI, Mutter; ISEI, Vater; Stuserhalt; Geschlechterrollenvorstellungen; Schulform, Schulnoten (Deutsch, Mathematik); Migrationshintergrund; Pläne zum Verbleib im allg. Schulsystem nach der 9. Klasse; linearer und quadratischer Männeranteil im Wunschberuf (nur in Geschlechterdifferenzmodellen); alleinerziehende Eltern (nur in den Modellen zur geschlechtsspezifischer Wirkungsweise der Determinanten).

Fazit

- Auch unter Kontrolle von: Schulform, Schulnoten, Ausbildungsplänen nach der 9. Klasse und Migrationshintergrund aspirieren **Schülerinnen** einen **signifikant höheren Berufsstatus**. Diese Differenz verschwindet, sobald auf den Männeranteil im Wunschberuf kontrolliert wird.
- **Schüler** orientieren sich in ihrem angestrebten Berufsstatus ausschließlich am **Status des Vaters**. Für **Schülerinnen** konnte **kein Effekt** der stärkeren Orientierung am **Status der Mutter** gefunden werden.
- Für **Schüler** konnte der erwartete **positive Effekt** zwischen **Stuserhalt** und angestrebtem Berufsprestige gefunden werden. Bei **Schülerinnen** **verschwindet** dieser **Effekt**, sobald auf ihre **Rollenvorstellungen kontrolliert** wird.
- **Geschlechterrollenvorstellungen** haben **keinen Effekt** auf den angestrebten Berufsstatus von **Schülern**. Für **Schülerinnen** zeigt sich, dass **traditionellere Vorstellungen** über die Rolle von Männern und Frauen im Haushalt zu einem **geringeren** angestrebten **Berufsstatus** führen.

Literatur

- Becker, Gary S. 1985. Human Capital, Effort, and the Sexual Division of Labor. *Journal of Labor Economics* 3:S33-S58.
- Breen, Richard, and John H. Goldthorpe. 1997. Explaining Educational Differentials: Towards a Formal Rational Action Theory. *Rationality and Society* 9:275-305.
- Charles, Maria. 2005. *Entwicklung der beruflichen Segregation nach Geschlecht und nach Staatsangehörigkeit in der Schweiz, 1970-2000*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik.
- Eccles, Jacquelynne S. 1986. Gender-Roles and Women's Achievement. *Educational Researcher* 15:15-19.
- Rojewski, Jay W., and Heeja Kim. 2003. Career Choice Patterns and Behavior of Work-Bound Youth During Early Adolescence. *Journal of Career Development* 30:89-108.
- Shu, Xiaoling, and Margaret Mooney Marini. 1998. Gender-Related Change in Occupational Aspirations. *Sociology of Education* 71:43-67.